



29.06.2023

„Mische ein bißchen Torheit in dein ernsthaftes Tun und Trachten.  
Albernheiten im rechten Moment sind etwas Köstliches.“  
Horaz (65 - 8 v.u.Z.)

### 159. Text Die Heldin<sup>1</sup> und das Herz aus der Dose

Über das Thema Albernheiten habe ich schon einmal geschrieben – und dass ich eine Freundin davon bin. Als Kinder wurden wir dafür gescholten – und auch *ernsthaftere* Freund:innen oder Partner:innen sagen manchmal „Das ist doch albern!“ Oder noch schlimmer: „Sei nicht so albern!“

Albernheit ist nicht positiv besetzt, der Ausdruck *kindisch* ist ein synonym dafür. Diese Negativität hat sich erst entwickelt. Im Mittelhochdeutschen bedeutete dieses Wort *freundlich*, *gütig*, auch *vorbehaltlos*<sup>2</sup>. Genau das sind wir und so fühlen wir uns, wenn wir uns einer scheinbar sinnlosen Albernheit hingeben. Am deutlichsten wird es, wenn wir von Herzen über einen Fehler lachen können, ihn immer wieder neu aufsagen, variieren, uns Folgen ausmalen und erneut lachen.



Manchmal wird auch die Freundlichkeit in kleinen, eigentlich *albernen* Dingen deutlich: Ich trinke gern einen Cappuccino, wenn ich gefragt werde, ob Zimt oder Kakao draufgestreut werden soll, sage ich meist „Nein, danke!“ Die junge Frau im Bahnhofscafé von Oberstaufen fragte nicht. Sie nahm eine Dose zur Hand, drehte einmal am Deckel wie an einer Pfeffermühle, und schon hatte ich ein Herz auf meinem Kaffee. Ich staunte über dieses kleine Technikwunder, freute mich darüber und die junge

Frau freute sich über mein Staunen und meine Freude.

Findet Ihr diese kleine Geschichte albern? Dann seid Ihr schon auf dem richtigen Weg!

---

<sup>1</sup> Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

<sup>2</sup> Kluge. Etymologisches Wörterbuch 24. Auflage, 2002.

Genauso viel Freude machte mir eine andere Geschichte immer wieder. Erinnert Ihr Euch an meine Supersonnenbrille aus Neuseeland? Im Urlaub wurde ich einige Male auf sie angesprochen, ich wurde daran wiedererkannt. Sie erregte Neid bei der Kellnerin im Golfplatzrestaurant „Genau meine Farbe!“ sagte sie in ihrem braven Dirndl. Und unser Wirt schmeichelte mir mit dem Satz: „Schönheit braucht einen Rahmen.“

Die Freude daran, aufzufallen – und zwar nicht durch Leistung – ist neu für mich. Vielleicht *ist* die Sonnenbrille ja albern?

Diese kleinen Szenen – wovon ich noch viele aufzählen könnte – erfüllen für mich den (albernen) Satz „Alles ist gut!“ mit neuer Bedeutung: Einen Augenblick lang stimmt alles überein: Meine Gedanken, Gefühle, Erwartungen, die Gegenwart. Dieses Gefühl nennt die Neuro-Psychologie Kohärenz.



Nicht ganz so völlig einig mit mir und dem Augenblick bin ich beim Anblick dieser Blumen. Ich habe die Samen aus Neuseeland mitgebracht, Cornflower *Country blue* heißen sie und blühen nun in Bremen auf dem Balkon. Da schleicht sich neben der Freude auch Sehnsucht ein.

Aber zurück zur Albernheit mit einer weiteren solche aus dem Urlaub im Allgäu: Bei einem Kaffeetrinken bekam mein Mann zu seinem Kaffee den üblichen Keks. Ich bekam keinen

Keks, weil ich ein großes alkoholfreies, dunkles Weizenbier trank. „Ich möchte auch einen Keks“, sagte ich leise in den Rücken der Kellnerin hinein. Sie hatte es trotzdem gehört und kam nach wenigen Augenblicken mit einem großen Teller zurück, auf dessen Mitte ein kleiner Keks lag, ein Amarettino.

Vor lauter Staunen und Freude vergaß ich zu fotografieren, jedenfalls hat mich der Keks für einen Augenblick sehr glücklich gemacht.

So wünsche ich Euch von Herzen viele Herzen – ob aus der Dose oder woandersher, viele Kekse und dass Ihr gesund bleibt!